schäften, aber hundert Dörfer in unserem Kreis, und da gab es immer ein Loch.

Nun zu einer anderen Frage. Wir haben in der Gewerkschaftsarbeit, was die Erläuterung der Beschlüsse des Bundesvorstandes betrifft, eine gefährliche Erscheinung. In der Partei ist das so: Das Zentralkomitee tagt, dann tagen die Bezirksleitungen, die Bezirksaktivs, das Kreisaktiv, die Kreisleitung, und dann führen die Grundorganisationen Mitgliederversammlungen durch. Das heißt theoretisch und in der Praxis, im wesentlichen von oben nach unten erfolgt eine Erläuterung und Konkretisierung der Beschlüsse des Zentralkomitees.

Wie sieht das in der Gewerkschaft aus? Der Bundesvorstand tagt. Dann tagen die Zentralvorstände der Industriegewerkschaften, dann die Bezirksleitungen des FDGB, dann tagen die Bezirksaktivs und dann ist Schluß. Es gibt keine Tagungen des Kreisaktivs. Überhaupt existiert der Begriff „Kreisaktiv", als das Plenum der aktivsten Gewerkschaftler, zumindest in den Kreisen, die ich kenne, nicht. Das heißt, die Beschlüsse des Bundesvorstandes kommen gar nicht bis unten zu den Arbeitern, wo sie eigentlich hingehören, denn die sollen ja die Beschlüsse verwirklichen.

Wir überlegten mit den Genossen in der Gewerkschaft die Lage und empfahlen ihnen, ein solches Kreisaktiv der Gewerkschaft durchzuführen. Das löste Verwunderung aus. Es dauerte sechs Wochen, bis der Bundesvorstand einen Referenten, den Genossen Meier, nach dem Kreis Döbeln geschickt hatte und dort ein solches Kreisaktiv durchführen ließ. Es gibt im Kreis als Organisationsform des FDGB nur die Industriegewerkschaften. Sie sollen zwar gemeinsam die Geschäfte führen und die politische Arbeit leisten. Aber in der Praxis sieht das so aus, daß eine Reihe der schwachen Gewerkschaften — insbesondere denke ich an die Gewerkschaft Land und Forst — infolge dieses Zustandes jetzt nicht in der Lage sind zu arbeiten. Wir haben sehr viel Großbauern und Landarbeiter in unserem Kreis, aber es gibt für den Kreis zur Betreuung der Landarbeiter nur zwei hauptamtliche Gewerkschaftsfunktionäre, also für alle hundert Dörfer. Jahrelang ist nichts getan worden, und es ist mit den zwei Kollegen auch gar nicht möglich, jetzt den notwendigen ehrenamtlichen Kaderapparat aufzubauen, der die Gewerkschaftsarbeit macht. Das führt dazu, daß Landarbeiter seit einem Jahr und länger nicht mehr kassiert worden sind, und daß die Gewerkschaft überhaupt keinen Überblick über die Situation unter den Landarbeitern besitzt.

Unser Vorschlag ist, daß der Bundesvorstand des FDGB sich einmal ernsthaft mit der Frage der politischen Führung der Gewerkschaftsarbeit in den Kreisen vertraut macht und ein festes Arbeitsregime in der Führung der politischen Geschäfte im Kreis erreicht. Schluß mit solchen Zuständen, wie wir sie jetzt in den Gewerkschaften überhaupt haben, damit die Gewerkschaften wirklich zu den Trägern der Arbeit unter den parteilosen Arbeitern und damit zu Schulen des Sozialismus werden.

Hans Wetzel
1. Sekretär der Kreisleitung Döbeln

(Auf der Konferenz mit den 1. Sekretären der Bezirks- und Kreisleitungen)

Die Wünsche unc

Wir sind in das Jahr der großen Initiative eingetreten, und es ist bedeutsam, daß sich das Zentralkomitee der Sozialistischen Einheitspartei. Deutschlands schon m den ersten Wochen des neuen Jahres so eingehend mit den Fragen der Landwirtschaft befaßt. Zweifellos wird diese Tatsache unsere werktätigen Bauern und Genossenschaftsbauern zur weiteren Steigerung ihrer Produktion anregen.

Aber wir Bauern sind allein nicht in der Lage, diese Produktionssteigerung zu erreichen. Dabei muß uns die Arbeiterklasse, muß uns die Partei der Arbeiterklasse mit allen ihren Institutionen und muß uns vor allen Dingen auch die Industrie helfen.

Es ist jetzt Aufgabe der Industrie, uns mit besseren und besser durchdachten Maschinen zu beliefern. Wohl hat man für die Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften und die Volkseigenen Güter außerordentliche gute Großmaschinen entwickelt, aber wenn ich mir die Kleingeräteproduktion ansehe, muß ich sagen, daß wir dabei in den letzten Jahrzehnten nicht weitergekommen sind. Ich will dafür ein Beispiel nennen. Wir produzieren jetzt wieder Milchkannen. Milchkannen soll man aber nicht sagen, man soll Milchtransportkannen sagen, denn die Milch wird ja in diesen Kannen über einige Umwege, über Felder, durch Wald und über Schlaglöcher von der entferntesten Station zur Molkerei gefahren. Dabei wird jeden Tag sehr viel Milch verplempert, die den Bauern, aber auch dem ganzen Volk verloren geht. Eine Milchkanne muß doch mit einem Gummiring und einem Verschluß versehen sein, damit die Milch nicht verschüttet werden kann.

Das sind so kleine Probleme, die unsere Bauern bewegen, und diese kleinen Dinge bereiten, wenn sie sich häufen, Verärgerung und Sorgen. Glaubt mir, wenn mu Bauern einen Schuh Vorhalten, den sie vor «Tt Tagen gekauft haben, bei dem die Nähte geplatzt sind dann kann das unsere Menschen verrückt machen v , drei Jahren haben wir Schuhe K I or Näh.e gehalten halbenS Ode, wtTa"' .W «■» «• decken, und zwar aus Ahfan Produzieren Pferde- die die Kumpel in den Pr h" V°n ^ Regenmänteln, schöne Dinge, aber wenn sie Regenblk tr3Sen' Wunder_ gen bekonTM die Nähte auf. fien, lösen sich